

Vorfahrt für Rad oder Auto?

Oliver Sucher ist neuer Präsident des Mainzer Automobilclubs – wie er zu Mobilität und Klimapolitik steht

Von Eric Scherer

MAINZ. Zum Fototermin erscheint er mit einem Pedelec. Die Idee stammte von ihm selbst. Der frischgebackene Präsident des Mainzer Automobil-Clubs (MAC) stellt sich vor – auf einem Fahrrad. Weil er nicht dem Klischee entsprechen will? Weniger. „Eher, weil ich zeigen will, dass wir als MAC die Zeichen der Zeit erkannt haben“, erklärt Oliver Sucher. „Dass wir bereit sind, neu zu denken.“

Denn auch der 58-Jährige will es nicht leugnen: Im öffentlichen Bewusstsein ist das Automobil nicht mehr das, was es einmal war. Als Statussymbol, als Synonym für Freiheit, Individualität, technischen Fortschritt oder, alternativ, ein Stück Nostalgie hat es empfindlich gelitten. Stattdessen steht der Pkw heute eher für Verkehrsinfarkt, Umweltzerstörung, Klimakatastrophe. Ihm im Verein zu huldigen, wirkt da fast wie aus der Zeit gefallen. Oder? „Nicht unbedingt“, hält der neue MAC-Präsident dagegen. Es müsse nur weitergedacht werden. Wer sagt denn, dass mit „Automobil“ zwingend der motorisierte Individualverkehr gemeint sei? „Automobil“, das heiße doch zunächst mal, selbst mobil, also frei zu sein. Auch im Denken. Und überhaupt: „Neu denken“, das sei für Automobilclubs ja auch nichts Neues.

Das mussten sie immer wieder, seit sich die ersten gründeten, in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts, noch zu Zeiten des Deutschen Kaiserreichs. Der MAC war in der Beziehung eigentlich fast schon ein bisschen spät dran, er gründete sich 1926. In diesen Tagen erfüllten die Clubs für ihre Mit-



Aufgeheizte Städte, Energiekrise, Staus: Das Auto hat für nicht wenige Menschen Imageprobleme. Welchen Stellenwert kann da ein Automobilclub mit fast 100-jähriger Geschichte heute haben? Auch Präsident Oliver Sucher sucht nach zeitgemäßen Wegen.

Foto: hzb/Jörg Henkel

»
Wir haben im neu gewählten Präsidium auch schon über eine Rallye für Elektro-Autos diskutiert.

Oliver Sucher, MAC-Präsident

glieder Aufgaben, die später ADAC und AvD übernahmen: Sie waren Ansprechpartner für Fragen wie „Was muss ich beachten, wenn ich mit meinem Auto ins Ausland fahre?“

Nach dem Zweiten Weltkrieg engagierten sich die Clubs zunehmend sozial, luden beispielsweise Kriegsversehrte

und Ordensschwestern zu sonntäglichen Ausfahrten ein, um ihnen ein wenig Ablenkung vom Alltag zu schenken. Und als die Deutschen in den siebziger Jahren nostalgische Gefühle für betagte Automobile zu entwickeln begannen, organisierten sie die ersten Oldtimer-Rallyes. Oder mischten sogar bei motorsportlichen Großereignissen mit. Der MAC etwa richtete jahrelang die Deutschen Tourenwagenmeisterschaften auf dem Nürburgring mit aus.

Nun, wo die Zeiten auf Verkehrswende stehen, heißt es abermals, sich neu zu erfinden. Aber auch zu bewahren, was schon immer gut war. „Sozial

engagieren werden wir uns weiterhin“, verspricht Oliver Sucher. So floß im vergangenen Jahr ein großer Teil der Startgelder für die Mainzer Automobil Classic, die nach der Coronapause 2020 wieder starten durfte, in eine Spende für Opfer der Flutkatastrophe im Ahrtal.

Und diese Kulturveranstaltung des MAC, die Mainzer Automobil Classic, soll es ebenfalls weiterhin geben, die 17. Auflage ist für den 27. August 2022 terminiert. „Wir haben im neu gewählten Präsidium auch schon über eine Rallye für Elektroautos diskutiert“, verrät Sucher. „Gegenwärtig aber sind wir noch überzeugt, dass unser Publikum in und um Mainz

mehr Freude am Anblick schöner Schnauferl hat als an fabrikneuen E-Fahrzeugen.“

Eine weitere Idee, die in die Zukunft weist: Eine studentische Arbeit fördern, die sich mit der Mobilität der Zukunft befasst. „Beispielsweise könnte, nach dem Vorbild des Mainzer Stadtschreibers, der MAC einem Studenten für die Dauer seiner Forschungsarbeit in Mainz eine Wohnung zur Verfügung stellen“. Wie das exakt aussehen könnte, soll demnächst mit Fachleuten der Universität besprochen werden.

Ansonsten versteht sich der MAC ohnehin eher als Freundeskreis, der sich lieber im geselligen Rahmen trifft als zum Schrauben in der Garage. Zu den Clubabenden kommen jeden Donnerstag über 30 MAC'ler zusammen, und dabei werden längst nicht nur Benzingespräche geführt.

Insgesamt zählt der Club aktuell rund 230 Mitglieder. Und wenn es gilt, die Mainzer Automobil Classic über die Bühne zu bringen, sind rund 80 davon in vollem Einsatz. Sicher: „Ein paar jüngere mehr könnten es schon sein, aber in welchem Verein ist das nicht so?“

Und der MAC-Präsident fährt tatsächlich Fahrrad, wenn er nicht den Familienvan benutzt? Hat er nicht vielleicht doch noch irgendwo ein schnuckliges Youngtimer-Cabrio herumstehen wie verschiedene seiner Vorgänger? „Nö“, versichert der Rechtsanwalt. „Ich leg' mir vielleicht eins zu, wenn ich Rentner bin. Im Moment habe ich dafür noch gar keine Zeit.“ Denn neben seiner Kanzlei und seinem Verein habe er schließlich auch noch eine Familie.

Was Parker, sein achtjähriger Labrador, mit einem anerkannten „Wuff“ kommentiert.